

Vorwort

Der Leser hält hier ein besonderes Buch in der Hand: Die folgenden dreizehn Aufsätze sind nicht einer Person anlässlich eines runden Geburtstages von ihren KollegInnen, Studenten und Freunden gewidmet, sondern stellen eine Auswahl aus Aufsätzen dar, die in der mehrere Jahrzehnte währenden universitären Laufbahn entstanden sind. Somit gibt das Buch einen Einblick in die Entfaltung eines wissenschaftlichen Œuvres, das sich bei aller Vielfalt und Variation durch eine bemerkenswerte Beständigkeit auszeichnet. Diese erweist sich auch darin, dass der Geehrte seit seinem Studium und während seiner ganzen Tätigkeit (mit Ausnahme der Zeit, die er als Direktor des Collegium Hungaricum in Wien arbeitete) an der Universität zur Entwicklung der Szegeder Germanistik wesentlich beigetragen hat und seine Untersuchungen durch eine besondere Kontinuität charakterisiert sind, indem das theoretische Interesse und die früh ausgeprägten theoretischen Grundlagen von Anfang an präsent und in allen Textanalysen verschiedener Autoren in unterschiedlicher Abwandlung nachzuweisen sind.

Die Anfänge des wissenschaftlichen Werdegangs von Károly Csúri reichen in die späten 1960er und frühen 1970er Jahre zurück, in eine Zeit, in der sich in Ungarn (parallel zu einer gewissen allgemeinen wirtschaftlichen und ideologischen Lockerung, die immer wieder auch von ideologischen Rückschlägen begleitet war) in den Geisteswissenschaften im Allgemeinen und in der Literaturwissenschaft im Besonderen bestimmte Ansätze durchsetzten, die neue Entwicklungen aufnahmen sowie – durch die Rezeption des Russischen Formalismus, von Propp und Bachtin, des französischen Strukturalismus und neuer sprachwissenschaftlicher und philosophischer Tendenzen – neue Herangehensweisen herausbildeten. Diese neue Entwicklung wurde zwar von starken (oft auch politisch und ideologisch ausgerichteten) Diskussionen begleitet, allmählich bildeten sich aber solche literaturwissenschaftlichen Annäherungen aus, die die theoretischen und methodologischen Forschungslinien der Zeit bewusst rezipierten und teilweise auch weiterführten. Theoretisch angelegte und interdisziplinär ausgerichtete literaturtheoretische Untersuchungen waren zu dieser Zeit an der Universität Szeged besonders rege: Es hatte sich eine sogenannte „Szegeder Schule“ herausgebildet, die mit der Entwicklung einer eigenständigen Theorie der „möglichen Welten“ den ungarischen literaturtheoretischen Untersuchungen eine besondere Richtung gab und eine Theorie herausarbeitete, die ausländische Impulse nicht einfach rezipierte, sondern sie selbstständig weiterführte. Die Vertreter dieser Richtung (als ihre führenden Gestalten gelten Zoltán Kanyó, Árpád Bernáth und Károly Csúri) versuchten einerseits die besondere ontologische Position der Literatur, d. h. ihre Fiktionalität, andererseits die Strukturierungsprinzipien literarischer, insbesondere narrativer Texte zu beschreiben und zu erklären, sodass daraus eine konsistente, intersubjektiv überprüfbare, den Prinzipien

wissenschaftlicher Theoriebildung genügende Theorie entstehen sollte. Es wurde ein Beschreibungsapparat zur Analyse literarischer Texte auf Grund einer konstruktivistischen Auffassung „möglicher Welten“ herausgearbeitet, der durch Textanalysen gewonnen bzw. an Textanalysen erprobt wurde.

Die Schriften von Károly Csúri (einige in Koautorschaft mit Árpád Bernáth) trugen wesentlich zur Entwicklung dieser Theorie bei: Die ersten beiden Texte dieser Aufsatzsammlung aus der Anfangsperiode bzw. aus der neuesten Forschung von Károly Csúri charakterisieren stellvertretend sein gesamtes Schaffen und zeugen von der durchgehenden Präsenz allgemeiner theoretischer Fragen in seiner Beschäftigung mit der Literatur und mit literarischen Texten, indem sie den theoretischen Rahmen der weiteren Textanalysen in diesem Band umreißen. Von den Konzepten der logischen Semantik und der Modallogik ausgehend wird eine Theorie der literarischen ‚möglichen Welten‘ etabliert, die als Grundlage einer Interpretationstheorie dient, die es erlaubt, Werke unterschiedlicher Autoren auf ihre Struktur und Konstruktionsprinzipien hin zu untersuchen, deren Erschließung zugleich auch zu fundierten literaturhistorischen Fragestellungen bzw. Hypothesen führen kann. Die Aufsätze von Károly Csúri demonstrieren, dass das konsequent angewandte theoretische Vorgehen zu schlüssigen Ergebnissen führen kann, wenn u. a. die semantisch-poetischen Strukturen von Benns Lyrik, die zyklischen Strukturen oder die intertextuellen Bezugssysteme bei Georg Trakl, die historisch-stilistische Situierung von Georg Heyms Lyrik oder eben die Problemkreise von Moderne, Avantgarde und Postmoderne analytisch umrissen werden sollen. Nicht nur lyrische, sondern auch Erzähltexte werden von Károly Csúri intensiv untersucht: Er fokussiert seine Analysen vor allem auf die Literatur der Jahrhundertwende, vorzüglich auf Hofmannsthal und Schnitzler, aber auch Thomas Mann und der weniger bekannte Autor Gerrit Engelke werden behandelt. Diese Analysen sind weitere Belege für die konsequente theoretische Fundierung bei Károly Csúri, wobei es ihm auch gelingt, davon ausgehend bzw. darauf aufbauend literaturhistorische Fragestellungen (wie z. B. die Frage von Jugendstil und Reiseliteratur oder von charakteristischen Konstruktionsprinzipien narrativer Textwelten einzelner Autoren) zu klären.

Dieser Band gibt eine gute, aber doch keine vollständige Übersicht über die Arbeiten des Verfassers: Die Kohärenz des Bandes, die Fokussierung auf die klassische Moderne rechtfertigt die Auswahl; es ist aber zu betonen, dass Károly Csúris Arbeiten die hier abgesteckte literaturhistorische Periode in beiden Richtungen übersteigen, indem er auch mehrere Arbeiten zu Wolfgang Borchert und zum Barockdichter Andreas Gryphius geschrieben und veröffentlicht hat (seine Seminare zur Barockdichtung fielen in mein erstes Semester an der Universität Szeged und diese gaben mir erste Anregungen zu einer Arbeitsweise und einer Sichtweise, denen ich mich bis heute verpflichtet fühle) – diese sind ebenfalls Belege für die vielfältige Anwendbarkeit einer methodisch konsequenten

theoretischen Vorgehensweise.

Der Band soll dem Leser damit einen Einblick in die wissenschaftliche Tätigkeit von Károly Csúri und deren Ergebnisse geben – seine Lehrtätigkeit, seine organisatorischen und kulturdiplomatischen Funktionen, die er neben seiner wissenschaftlichen Arbeit ausgeübt hatte, lassen einen Menschen erkennen, der das Leben der Germanistik in Szeged und darüber hinaus nachhaltig prägte und prägt. Der Band soll ihn ehren und uns allen zu einer aufmerksamen, ertragreichen Lektüre einladen; dass es dazu kommen kann, ist auch Attila Bombitz zu verdanken, der Károly Csúri zur „Konstruktion“ des Bandes angeregt, dann die Redaktion dieses Bandes mit Sorgfalt und Kompetenz übernommen hat und sich damit unserem Gruß und Dank an Károly Csúri anschließt.

Magdolna Orosz

Literarische Erklärung

